

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 70 (1976)  
**Heft:** 9

**Buchbesprechung:** Hinweis auf ein Buch : Die Alternative [Roger Garaudy]

**Autor:** Wicke, B.

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 13.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

sechshundert Kriegsgegner zusammen, um einen «Internationalen Marsch für Entmilitarisierung» von Metz nach Verdun zu unternehmen. Die gewaltlosen Demonstranten zogen zuerst zum Militärgefängnis in Metz und grüßten dort die inhaftierten Dienstverweigerer. In einer Kundgebung wurden die Militärgerichte angeprangert, die Kläger und Richter in einem seien und zum Friedenseinsatz bereite junge Männer für zwei Jahre hinter Gitter steckten. Dann zog die lange Kolonne von Ort zu Ort, sprach mit der Bevölkerung und manifestierte in Abendveranstaltungen auf den Dorfplätzen «gegen die heutigen Tendenzen zur Militarisierung, gegen die verderbliche Rolle der Armee als Gehorsamsinstrument und gegen ihren fragwürdigen Schutz im Atomzeitalter». Anstelle der militärischen Aufrüstung wurde die Entwicklung einer gewaltfreien, waffenlosen Verteidigung gefordert. Zu einem Höhepunkt kam es am Sonntag, als der lange, schweigende Zug vor dem berühmten Denkmal im Soldatenfriedhof von Douaumont eintraf. Veteranenverbände hatten hier zu einer Gegendemonstration aufgerufen, um der «Schändung der Toten» zu begegnen. Hundertfünfzig bewaffnete Sicherheitspolizisten verwehrten den Durchgang. Der ganze Zug der Kriegsgegner setzte sich schweigend nieder, ohne auf die Schimpfrufe aufgebrachter Gegner einzugehen. Nachdem alle Kompromißvorschläge der Verhandlungsdelegation abgelehnt worden waren, zog die große Mehrheit der Marschierer auf einer andern Route weiter, während einzelne gegen die «verfassungs- und menschenrechtswidrige Verweigerung des freien Zugangs zum Friedhof und der freien Meinungsäußerung» durch einen Sitzstreik protestierten. Ohne Zwischenfall schlossen sie sich abends wieder dem Zug an. In Verdun endete der Marsch mit einer Großkundgebung. Der Demonstration in Frankreich vorausgegangen war schon zum neunten Mal ein Marsch in Italien in der Gegend von Triest, dem sich in Sardinien eine ähnliche Kundgebung anschloß.

EPD (Schweiz)

## Hinweis auf ein Buch

ROGER GARAUDY: **Die Alternative.** Verlag Fritz Molden, Wien. 1973. Fr. 26.—

Im Juniheft haben wir den in diesem Jahr deutsch erschienenen autobiografischen Bericht «Menschenwort» Von Roger Garaudy besprochen. Ein kurzer Hinweis auf sein «neues Modell der Gesellschaft jenseits von Kapitalismus und Kommunismus», das er französisch 1972 unter dem Titel «Die Alternative» veröffentlicht hat, mag einigen Lesern eine willkommene Ergänzung sein.

Die Tatsache, daß seit der Jahrhundertwende sich ebensoviele Dinge ereigneten, wie sich vorher in den sechstausend Jahren überliefelter Geschichte zugetragen haben, zeigt, daß wir am Uebergang zu einem neuen Zeitalter stehen. Die alten Strukturen der Wirtschaft, der Politik, der Schule

sind in Frage gestellt. Die Analysen des Kapitalismus sowie der stalinistischen Bürokratie zeigen, daß beide in Sackgassen führen. Die einzige Alternative, die Garaudy sieht, ist der Sozialismus der Arbeiterselbstverwaltung, das heißt «ein Sozialismus, der nicht für das Volk gemacht werden kann, sondern im Gegenteil nur dann Sozialismus ist, wenn er durch das Volk gemacht wird. Nicht von außen und von oben, sondern von innen heraus und von unten».

Schon Lenin hatte als größte Gefahr für den Sozialismus die Bürokratisierung des Systems betrachtet und erkannte die Wichtigkeit der «Arbeiterkontrolle», die zur Arbeiterselbstverwaltung und den Genossenschaften führt. Um diese zu verwirklichen, müssen die Arbeiter über ein hohes Maß von Bildung und Ausbildung verfügen, die durch eine Kulturrevolution zu erlangen wären. Die Pariser Kommune ist ein erstes Beispiel der Selbstverwaltung und die chinesische Kulturrevolution ein weiteres. «Die chinesischen Kommunisten sind im Begriff, ein Entwicklungsmodell aufzubauen, das eine radikale Alternative zum westlichen und zum sowjetischen Zivilisationsmodell darstellt: dort Wachstums- und Wettbewerbsfieber, hier in China Städte ohne Banken, ohne Werbung, ohne Reklame, ohne Drogen oder Alkohol, ohne Privatwagen. Schanghai ist nicht mehr das Weltzentrum für Opium und Prostitution, und die öffentlichen Transportmittel überwiegen gegenüber dem individuellen Verkehr.» Die chinesische Kulturrevolution kann von unsren Ländern mit ihren andersartigen Problemen nicht nachgeahmt werden, doch ist sie das einzige historische Beispiele für einen Versuch, die Mittel und die Ziele der Kultur zu verändern, einen neuen Entwurf der Zivilisation zu entwickeln.

Interessant ist die Rolle, die Garaudy der elektronischen Datenverarbeitung zuerkennt. «Der menschliche, nicht entfremdete Gebrauch des Computers setzt voraus, daß man in ihm nicht den Roboter sieht, der den Menschen ablösen soll, sondern einen Mittler zwischen der Fülle an Informationen und der schöpferischen Phantasie des Menschen». (Ein französischer Fachmann der Informatik, Jean-Philippe Faivret, betrachtet eine solche Auffassung als illusorisch. Nach ihr wäre der Sozialismus heute «Selbstverwaltung + Computer», während die Informatik die direkte Verneinung des kollektiven Beschlusses ist und nur der Technokratie eine unbeschränkte Macht geben kann.)

Die Pädagogik als Ausübung der Freiheit muß für alle Bildungsstufen ausgearbeitet werden. Bei der heute so raschen Veränderung in Wissenschaft und Technik kann die gesamte Ausbildung des Menschen nicht mehr am Anfang seines Lebens stehen, sondern es muß ein lebenslanges Lernen organisiert werden. Ausführlich werden die Bedingungen, Ansätze und Verwirklichungsmöglichkeiten der Arbeiterselbstverwaltung dargestellt. Es wird auf die Wichtigkeit der Beteiligung der Arbeiter an den Beschußfassungen hingewiesen.

Die hier erwähnten Punkte geben kaum einen Eindruck von der Fülle und Vielseitigkeit der angeschnittenen Themen. Trotzdem sagt Garaudy, das Buch sei unvollständig. Er habe aber darauf verzichtet, ein perfektes System vorzulegen, da es «in einer Zeit, die so schwindelerregend rasch abläuft», nicht möglich sei, eine Intervention so lange hinauszuschieben. Wichtiger als Systeme sind ihm «fließende Gedanken, die Antrieb, Werkzeuge oder Waffen sein können, um die Zukunft zu erfinden und zu realisieren.»

Garaudy betrachtet dieses Buch als ein Engagement für sich und für den Leser. Er hat es nach seinem Ausschuß aus der kommunistischen Partei, in der er Jahrzehntelang gewirkt hatte, geschrieben; es ist das Ergebnis wachen Denkens und großer Verantwortung. Er will damit nicht eine Partei schaffen, sondern eine Geisteshaltung, um eine Zukunft zu schaffen, die das Werk aller ist, von allen erfunden und von allen realisiert.

B. Wicke